

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 79 (1992)
Heft: 7/8: Fritz Haller

Artikel: Wachsende Häuser : Bauten und Projekte der letzten Jahre
Autor: Haller, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachsende Häuser

Bauten und Projekte der letzten Jahre

Die von Fritz Haller entwickelten Stahlbausysteme haben ihren spezifischen Zweck in ihrer baulichen und infrastrukturellen Adaptationsfähigkeit. Der Beweis ihrer Bewährung ist nicht zuletzt in der Entscheidung der Bauherren zu finden, welche die von Haller entworfenen Bauten – zum Teil nach 25 Jahren – mit dem gleichen System erweitern wollen.

Neben diesen Aufgaben hat sich das Büro Haller mit planerischen Problemen befasst, welche multifunktionale Gebäude mit komplexen, flexiblen Installationssystemen stellen.

Bâtiments et projets des années récentes

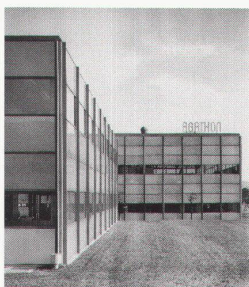
La finalité spécifique des systèmes de construction en acier développés par Fritz Haller réside en leur capacité d'adaptation architecturale et infrastructurelle. Leur qualité se voit notamment confirmée par les maîtres d'ouvrage voulant faire agrandir leurs bâtiments projetés par Haller au moyen du même système, et ceci parfois 25 ans après.

A côté de ces travaux, le bureau Haller s'est consacré aux problèmes de planification que posent les bâtiments comportant des réseaux d'installations complexes et flexibles.

Buildings and Projects of the Last Few Years

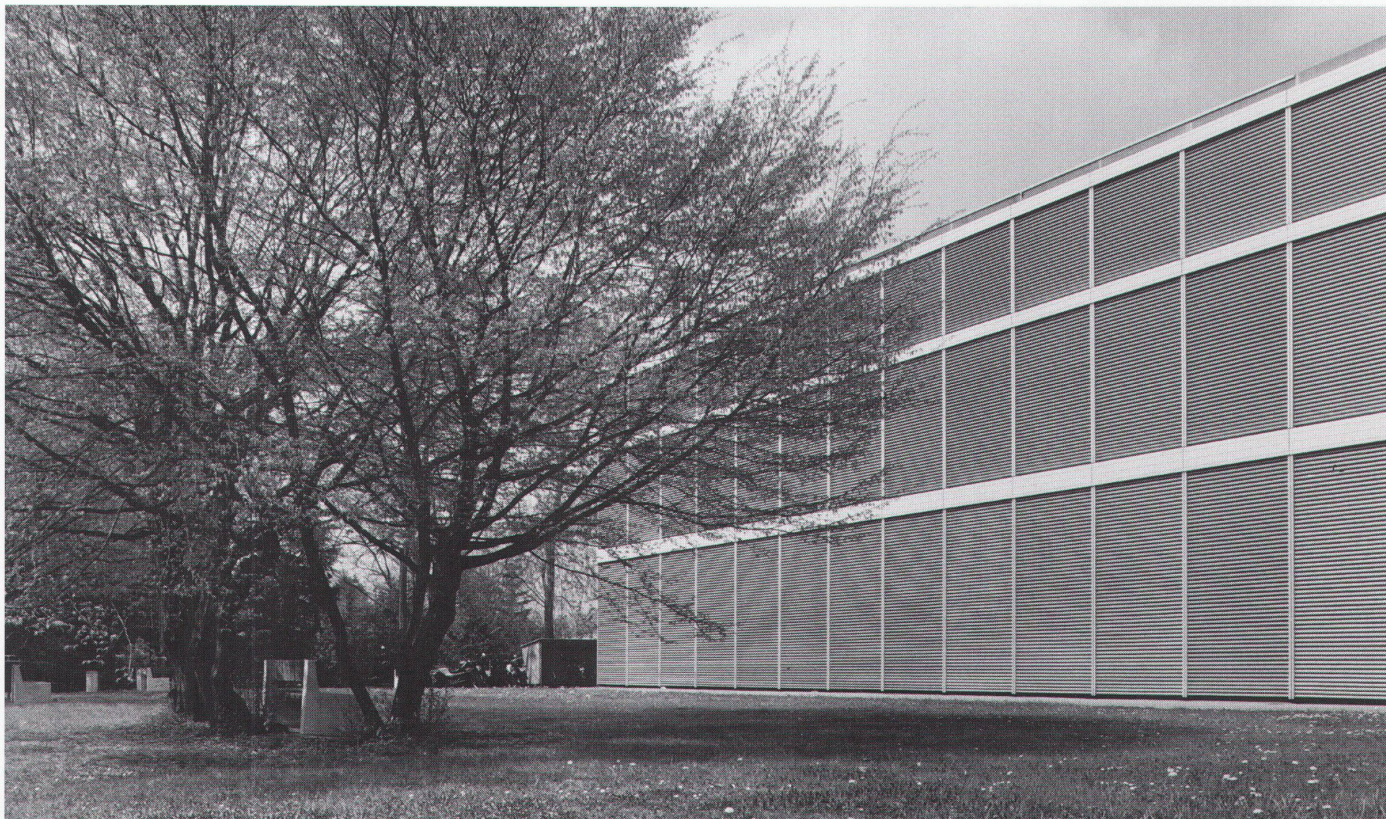
The specific purpose of the structural steel systems developed by Fritz Haller consists in their structural as well as infrastructural ability to adapt. The contractors' decision to enlarge the buildings designed by Haller – some of them fully 25 years later – on the basis of the same system, clearly confirms the reliability of his proven designs.

The Haller office has moreover been focussing on the specific planning problems created by multi-purpose buildings with complex, flexible installation systems.



Situation; der maximale Ausbau innerhalb des Areals wurde zwischen 1968 und 1988 in vier Etappen ausgeführt

Situation; l'extension maximale à l'intérieur de l'enceinte fut exécutée en quatre étapes de 1968 à 1988
Site; the maximally feasible construction was realized in four phases between 1968 and 1988



Planung 1963,
1. Bauetappe 1965,
2. Bauetappe 1975,
3. Bauetappe 1985,
4. Bauetappe 1988
Mitarbeit/Collaborateur/
Collaborator: Helmut Weber

Die Agathon AG ist eine Maschinenfabrik, die sich in fortwährender Entwicklung befindet. Es war deshalb wichtig, die Fabrikations- und Bürogebäude so zu planen und zu konstruieren, dass sie entsprechend der Betriebsentwicklung mit minimalstem Aufwand erweitert und verändert werden können.

Das zweigeschossige Fabrikhallengebäude ist mit einem modifizierten USM-Maxi-Stahlbausystem erstellt, das Bürogebäude mit einem Stahlbetontrag skelett und dem USM-Maxi-Fassadenbaukasten.

Auch diese Abwandlungen vom eingeschossigen Maxi-Stahlbausystem sind so angelegt, dass der Grundriss der wandelbaren Gebäude nicht verletzt wird.

Einbauen ist weiterbauen.

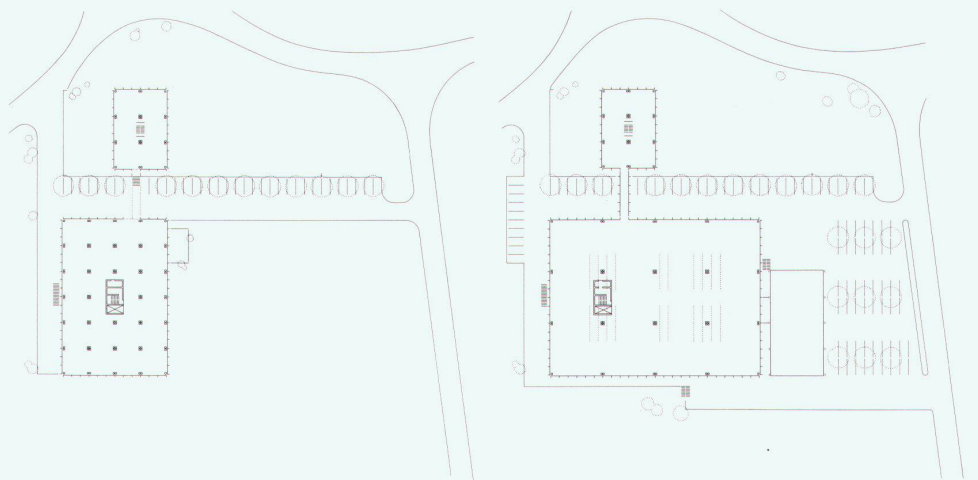
Verändern ist ummontieren.

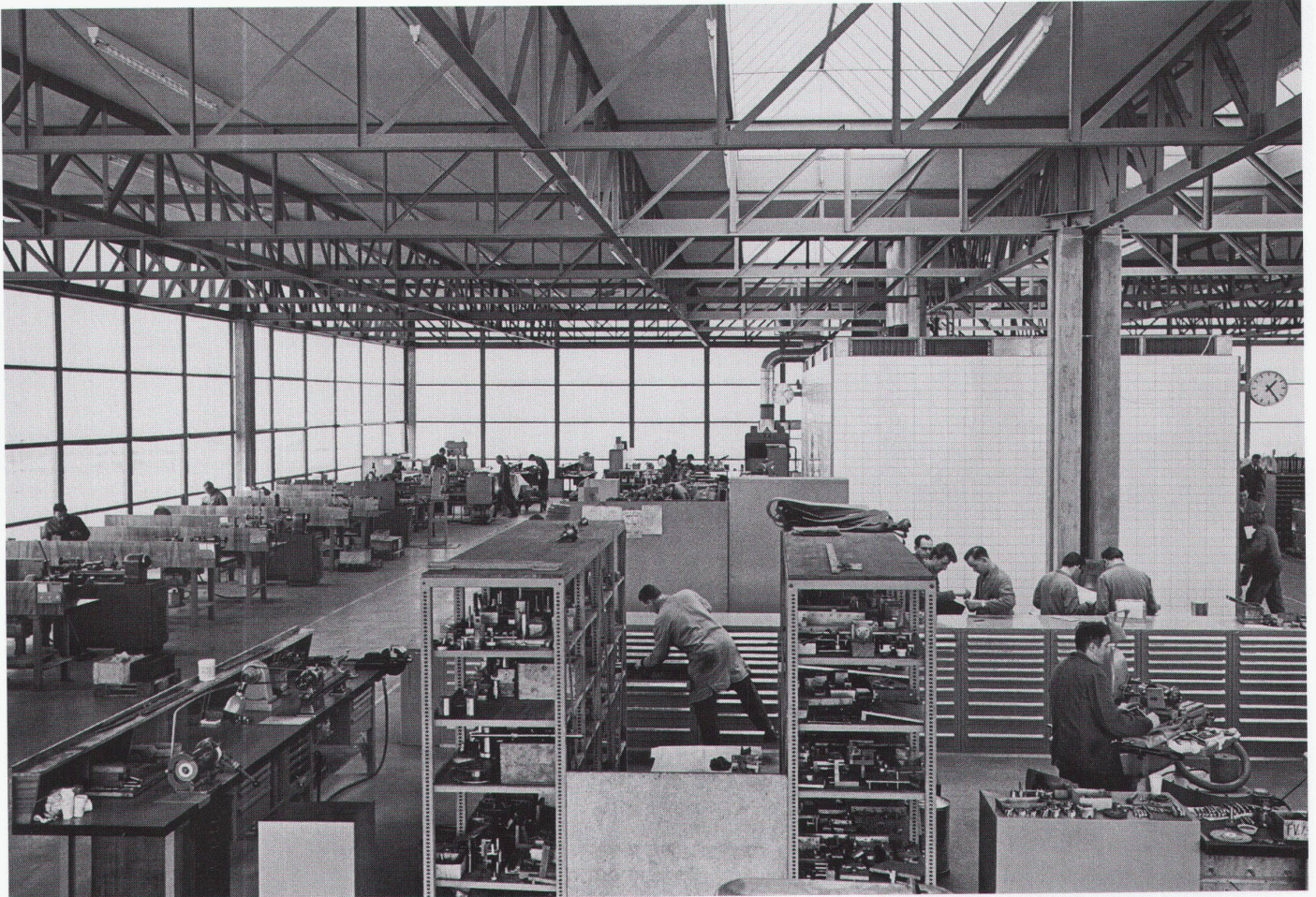
Ergänzen ist hinzumontieren.

Diese Qualitäten haben sich für die Agathon AG in der Realität der vergangenen 25 Jahre bewährt. Der ersten Ausbaustufe im Jahre 1965 folgte 1975 eine Verdoppelung des Fabrikationstraktes, 1985 eine Erweiterung des Bürotraktes und 1988 eine zweite Erweiterung, verbunden mit einer Aufstockung des bestehenden Bürotraktes. Gleichzeitig wurden entsprechend den veränderten Anforderungen die bestehenden Bauten dem notwendigen neuen Umfeld angepasst.

Nach jeder Bauphase war und ist die Gesamtanlage eine Einheit, die ohne Nahtstellen als geschlossene Ganzheit erscheint.

F.H., Red.

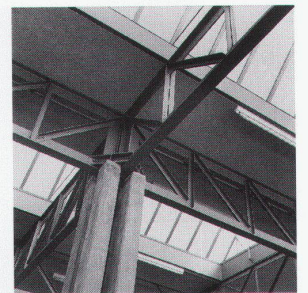
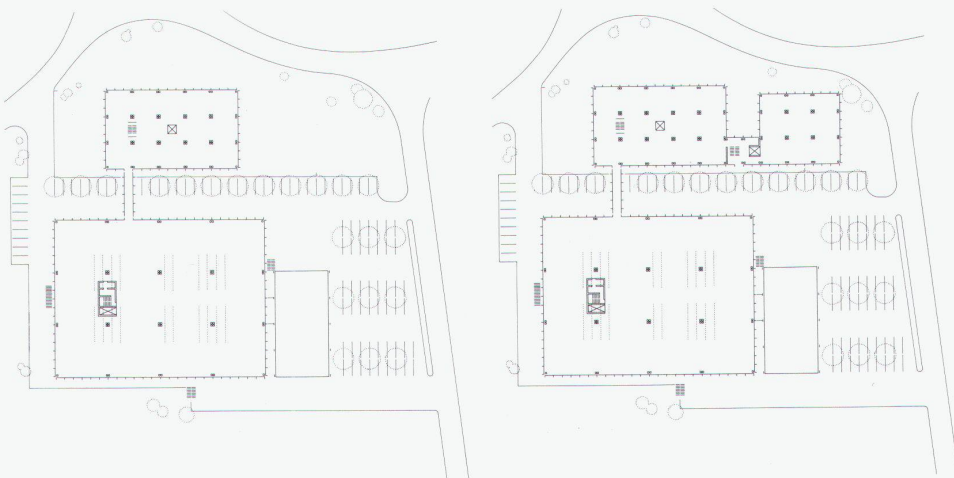




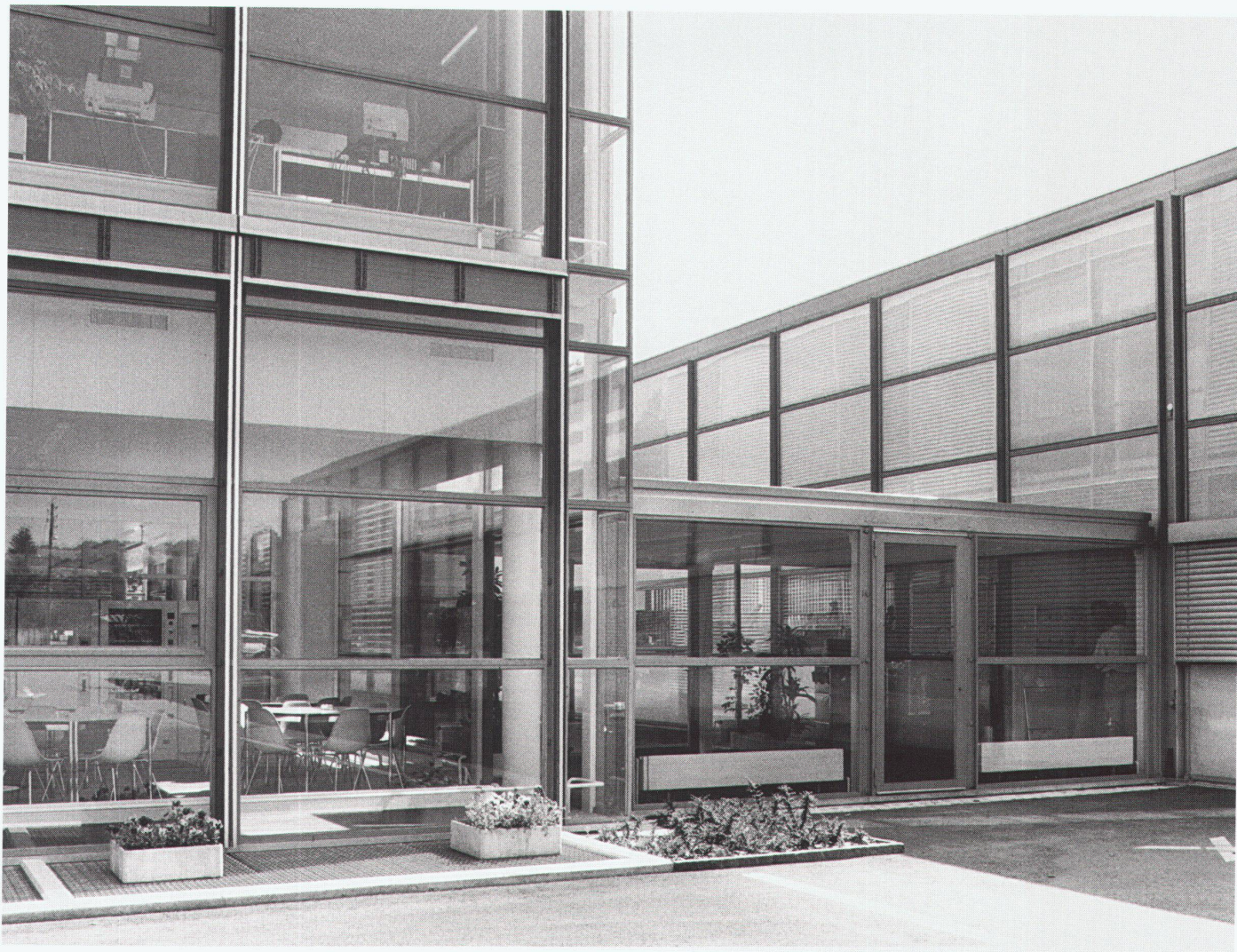
**Die Maschinenfabrik in allen Bau-
etappen, mit Stahlbausystem
«Maxi» ausgeführt**

L'usine de construction mécanique
dans toutes ses étapes, exécutée à
l'aide du système de construction
«Maxi»

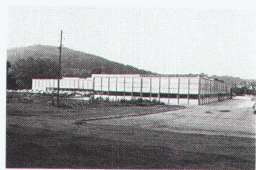
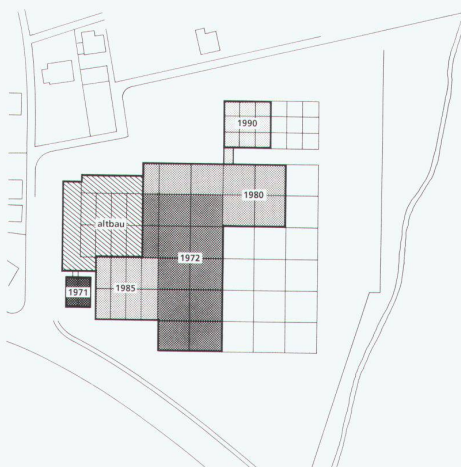
All phases of the machine factory
were realized with the help of the
"Maxi" steel construction system

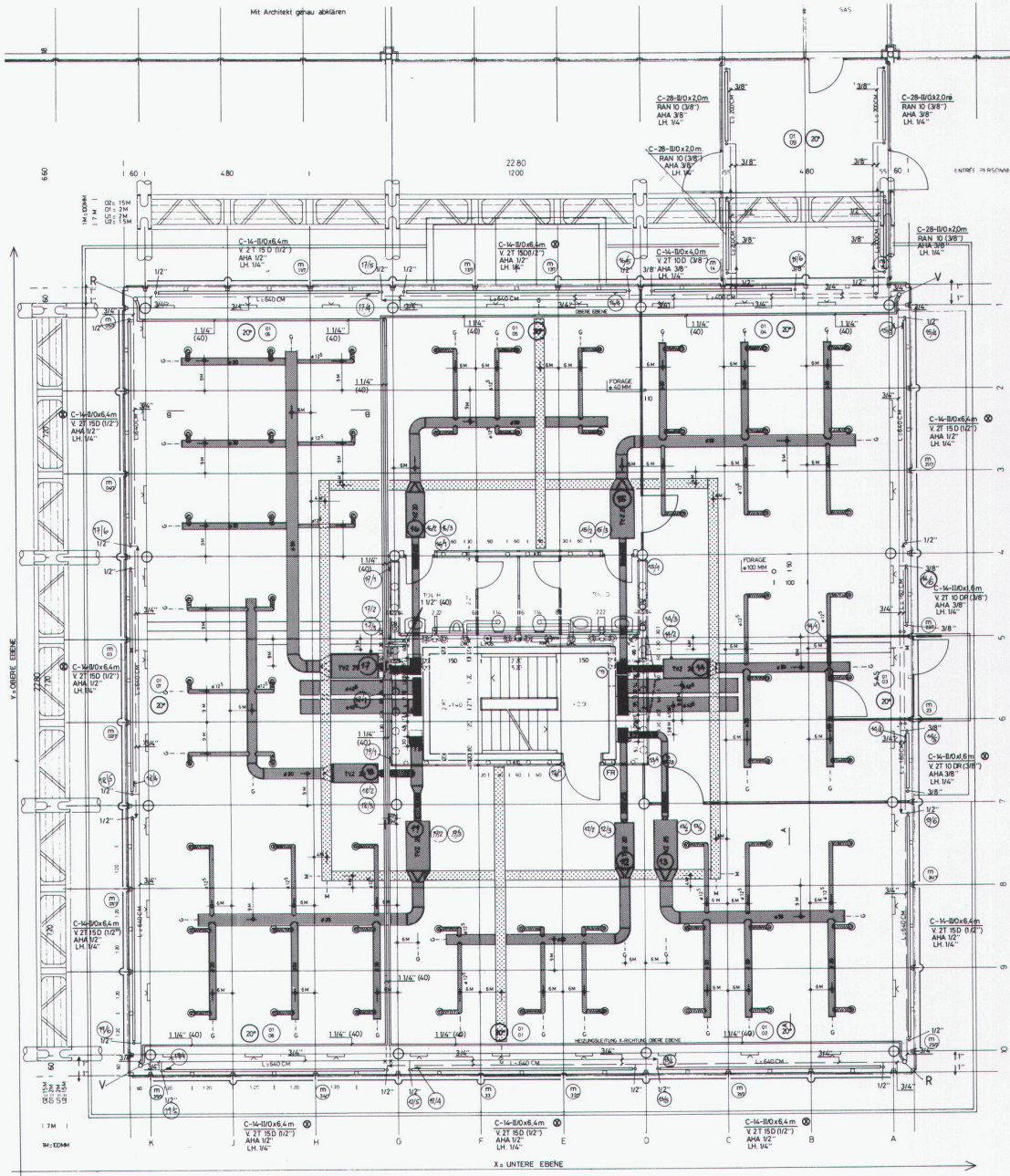


Betriebsanlage Mikron-Haesler S.A.,
Transfermaschinen, Boudry



Planung 1971, 1. Bauetappe 1972:
Mini-Stahlbausystem, 2. Bauetappe
1972: Maxi-Stahlbausystem, 3.
Bauetappe 1980: Maxi-Stahlbau-
system, 4. Bauetappe 1985: Shed-
halle-Altbauerweiterung, 5. Bau-
etappe 1990: Midi-Stahlbausystem;
Mitarbeit: Rudolf Steiner, Lotti
Arnet, Jürg Luterbacher





Werkplan
Plan d'exécution
Execution plan

1971 war für eine bereits bestehende Betriebsanlage (Altbau) ein Erweiterungsplan zu erstellen, nach dem in den folgenden Jahren oder Jahrzehnten die bauliche Expansion der Betriebsanlage erfolgen sollte.

Als Sofortmassnahme wurde zur Behebung der akuten Raumnot südlich des bestehenden Altbaus ein Pavillon mit dem USM-Mini-Stahlbausystem gebaut, dies im Sinne eines Provisoriums. Das Provisorium steht immer noch und diente in den zwanzig Jahren als allgemeiner Büroraum, als Arbeitsraum für die Geschäftsleitung, als Lehrlingswerkstatt, als Werkzeugmacherei u.a.

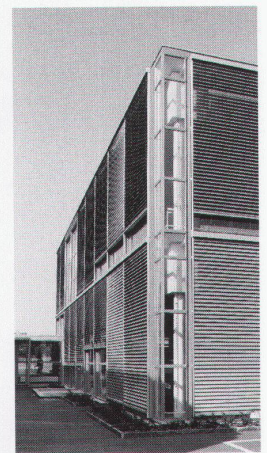
Die zweite und dritte Bauetappe ist eine mit Glaswänden unterteilte Halle, gebaut mit dem Maxi-Stahlbausystem. Die Raumunterteilungen veränderten sich fortwährend, zum Teil in sehr kurzen Zeitabständen.

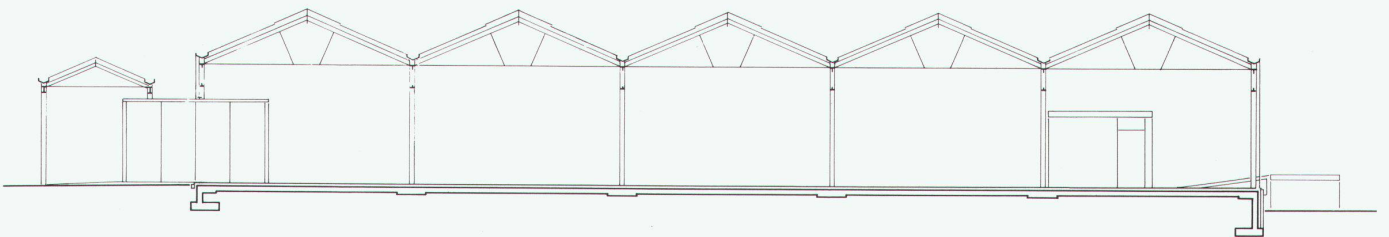
Die vierte Bauetappe ist eine Erweiterung der Shedhalle des Altbaus.

Die fünfte Etappe ist ein zweigeschossiges Bürogebäude mit einem Midi-Traggerüst und dem Maxi-Fassadenbaukasten. Die Leitungsführungen in den Deckenhohlräumen und in den Leitungsschächten sind nach den allgemeinen Regeln des Installationsmodells «Armilla» ausgelegt. Für die Abwasserleitungen ist zusammen mit der Geberit AG ein speziell für Armilla zugeschnittener Formstücksatz entwickelt worden. Alle Raumtrennungen und Leitungssysteme sind umsetzbar und erleichtern dadurch räumliche und technische Veränderungen.

In den Räumen dieses Gebäudes sind die allgemeine Verwaltung und die Geschäftsleitung untergebracht.

F.H., Red.





Planung 1990, Bau 1990/91,
Mitarbeit: Georg Leuzinger,
Helmut Weber

Diese Verkaufsanlage für Pflanzen, Gartengeräte und Garteneinrichtungen ist der Prototyp einer Anzahl von Anlagen, die in naher oder ferner Zukunft verteilt in der Schweiz gebaut werden sollen. Das Gebäude, ein Glashaus, ist mit einem im Markt angebotenen Treibhaus-Bausystem gebaut, zum Teil mit Abwandlungen, die durch die spezielle Nutzung nötig waren.

Entsprechend den unterschiedlichen klimatischen Ansprüchen der Pflanzen musste der Verkaufsraum in verschiedene Klimazonen unterteilt werden: Bereich Warmhaus, geschlossen $>16^{\circ}$; Bereich Kalthaus, geschlossen $>5^{\circ}$; Bereich überdacht offen; Bereich ohne Dach offen.

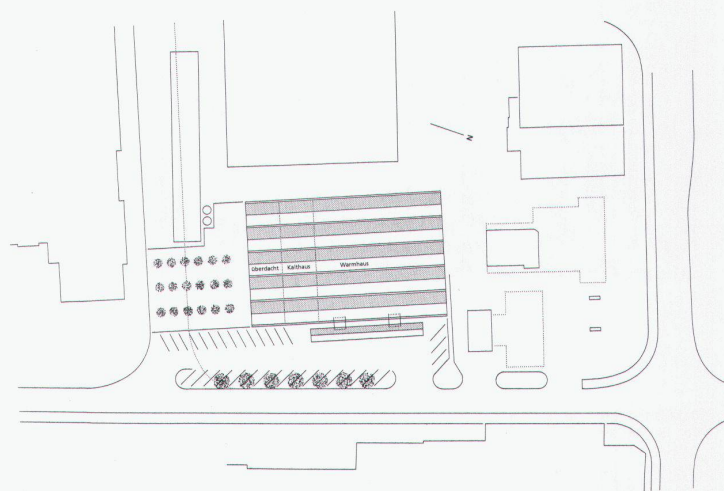
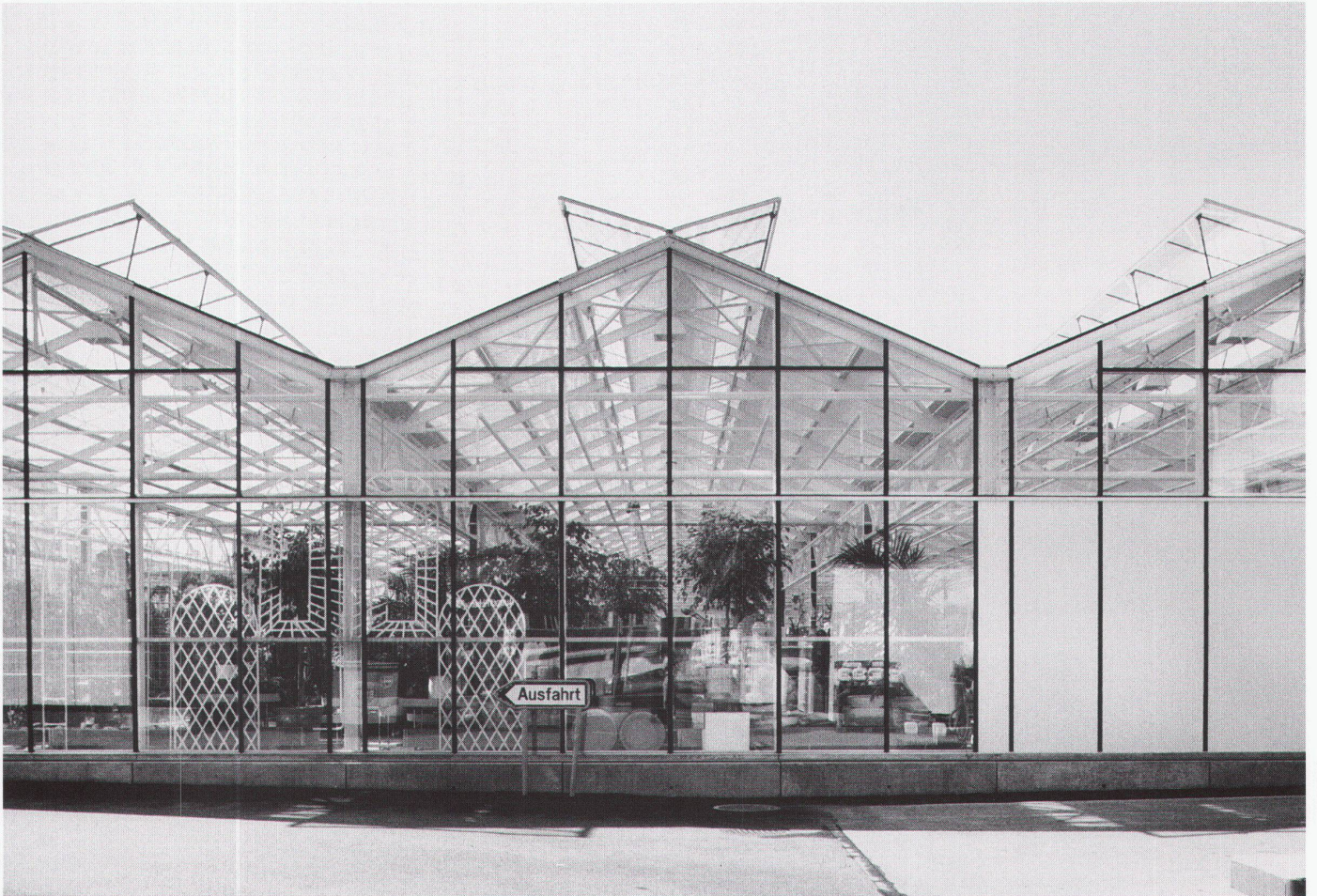
Das Gebäude ist mit einem Leitsystem ausgerüstet. Ein Computer verarbeitet die Daten der angeschlossenen Sensoren, Daten über Raumtemperatur, Ausstemperatur, Feuchtigkeit, Sonneneinstrahlung, Regen, Wind, und gibt entsprechende Befehle an die

Steuergeräte der dynamischen Bauelemente wie Lüftungsklappen, Heizung, mechanische Lüftung, Befeuchter, Energieschirm unter der Dachfläche, horizontaler Schattierschirm.

Dieses dynamische Leitsystem verändert kontinuierlich die Zustände der verschiedenen Steuer- und Regelemente und sichert dadurch die geforderten klimatischen Anforderungen der verschiedenen Verkaufsbereiche. Zudem bewirkt das System, dass der Energieverbrauch niedrig ist. Er liegt unter den heutigen Richtwerten für Verkaufsräume.

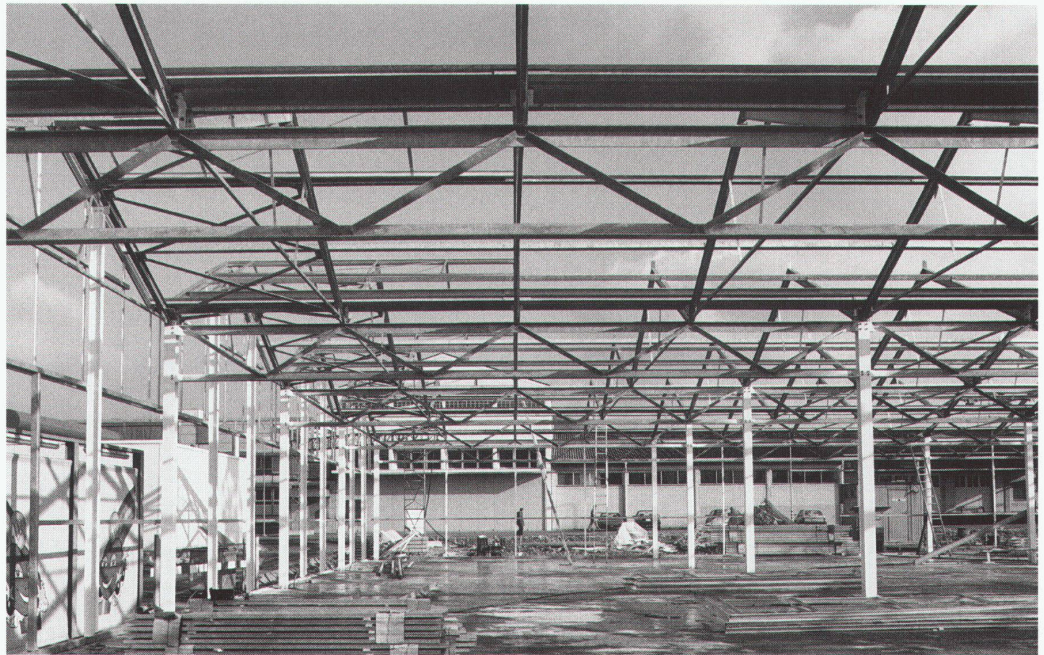
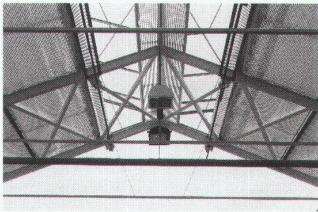
Mit Computern aktiv geregelte und gesteuerte Gebäude, «intelligent buildings» genannt, geben einem Gebäude eine neue Qualität. Es besitzt ein «Gehirn» und «Nervenstränge», die auf die inneren und äusseren Zustandsveränderungen analog lebender Organismen reagieren.

F.H., Red.

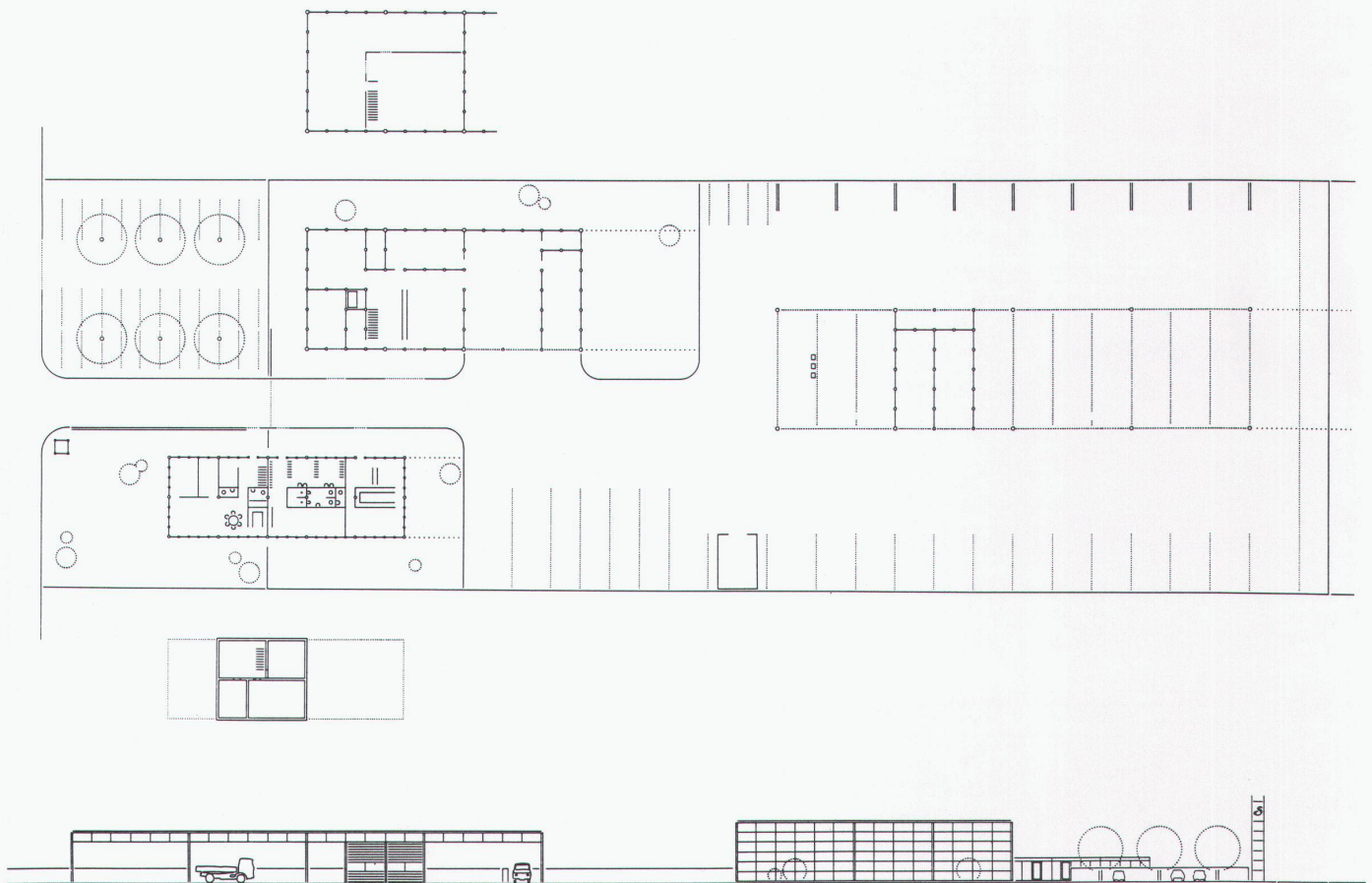


Der Baukasten wurde in diesem Fall für die spezifische Nutzung entwickelt

Dans ce cas, le système de construction fut développé spécifiquement pour la fonction
 In this case, the construction set was developed for a specific utilization

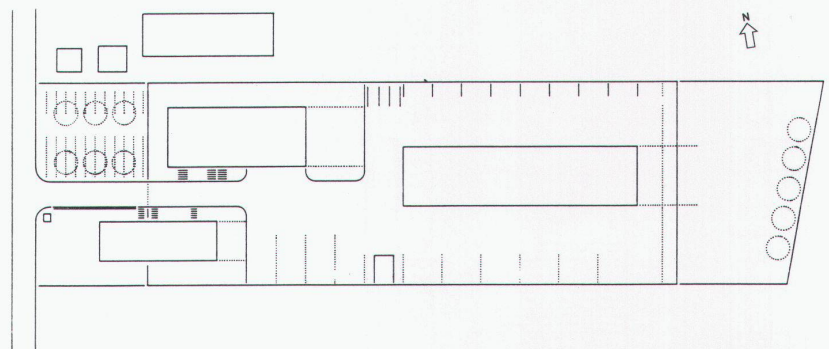


**Details der Konstruktion und Bild
von der Bauphase**
Détails de la construction et vue
pendant la phase d'exécution
Details of the construction and view
of the actual construction

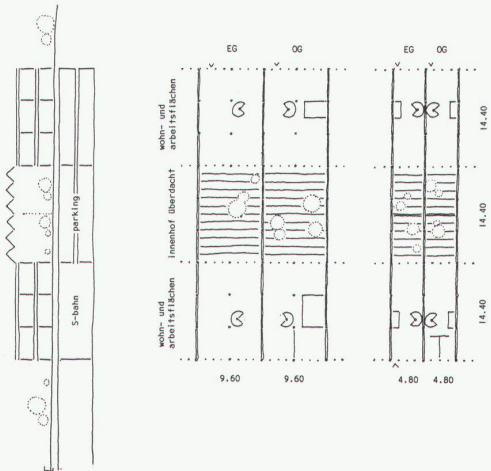
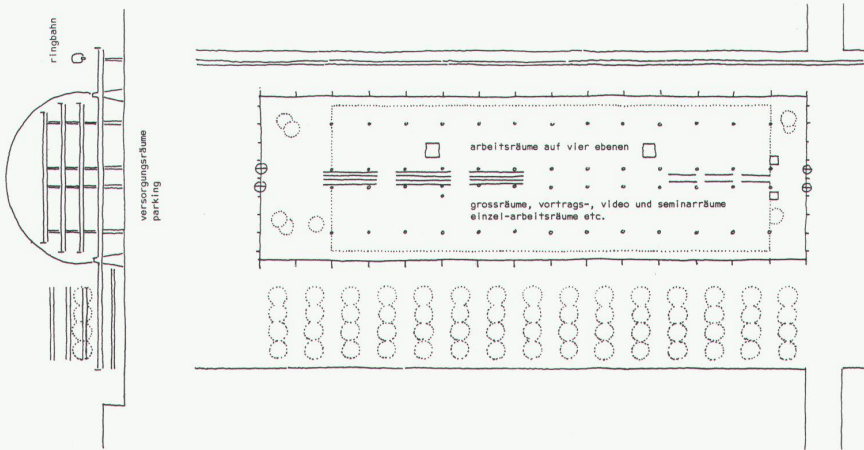
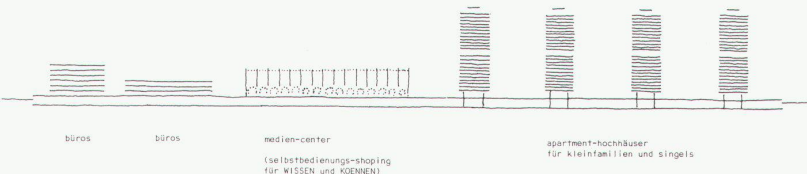
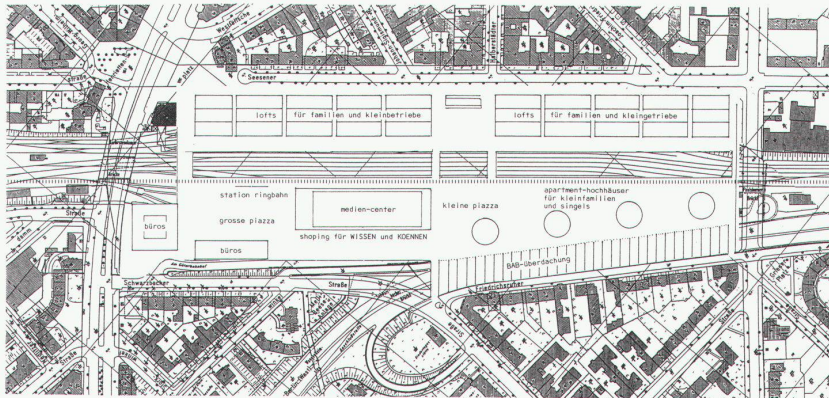


Die Baufirma Stuag veranstaltete den Wettbewerb (auf Einladung), um Vorschläge für einen Prototyp der firmeneigenen Werkhöfe (Werkstätte, Einstellhalle, Büros) zu erhalten. Die Gebäudekonzeptionen und Bauweisen sollten für verschiedene Rahmenbedingungen (Grösse und Grundstück) geeignet sein. Darüber hinaus wünschte sich die Firma eine Architektur im Dienste einer Corporate identity.

Hallers Entwurf überzeugte die Bauherren als Antwort auf die programmatische Aufgabe. Enttäuscht – wenn nicht gar provoziert – waren sie hingegen, weil der Architekt die hohen Erwartungen an die Selbstdarstellung der Firma mit einem bescheidenen ‚Signet‘ bei weitem nicht erfüllte. Haller wollte die baulichen und architektonischen Mittel von denjenigen der Werbung thematisch und gegenständlich trennen. Genau dies vermied das siegreiche Projekt, das in der Tradition eines Tessiner Rationalismo der achtziger Jahre die Architektur selbst als Werbeträger benützt. *Red.*



Grundriss, Ansichten und Situation
Plan, élévations et situation
Ground-plan, views and site



Diese 1988, also vor der Wende, entstandene Studie resultierte aus einem Kontakt mit dem Senator für Bau- und Wohnungswesen im Zusammenhang mit einer Beratung. Zu beurteilen war eine Überbauungsstudie auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs Halensee. Die damit verbundenen Gespräche führten zum Gegenvorschlag «Medien-Center Halensee».

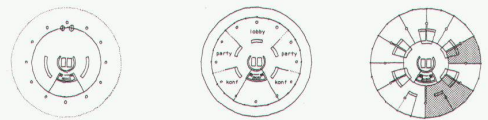
Das Medien-Center Halensee soll in langfristiger Perspektive Teil eines Medienrings sein, der das Zentrum des damaligen Westberlin umschliesst und der hauptsächlich über den Geleiseanlagen der S-Bahn, der Reichsbahn und den stillgelegten Güterbahnhöfen liegt.

Der Medienring soll mit weiteren Medien-Centern ausgebaut werden, und die mehrheitlich nahe dem Ring liegenden bestehenden kulturellen Anlagen könnten vom Ring aus einfach erschlossen und untereinander verbunden werden (Messegelände, Kongresscenter, Kulturforum, Reichstagsgebäude usw.).

Hauptelement des vernetzten Rings ist eine leistungsfähige und schnelle Hochbahn, die die verschiedenen Orte der Aktivitäten untereinander verbindet. Das ganze System ist als Versorgungsring für Wissen und Können für die Bewohner und Besucher der Stadt Berlin zu verstehen (vergleichbar mit dem Centre Pompidou in Paris, aber in grösserem Ausmass). Zusammen mit den sich rasch weiterentwickelnden elektronischen Medien und Technologien könnte sich der Medienring zu einem Rückgrat totaler Kommunikation entwickeln und zu einer neuen Qualität der Begegnung zwischen Menschen, mit oder ohne Zwischenschaltung der Medien.

In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse in Berlin grundlegend verändert. Die Studie hat in dieser Form kaum noch Sinn. Die Leitidee liesse sich aber vor dem Hintergrund der aktuellen Randbedingungen neu überdenken. Zumindest könnte sie einen Massstab in das zurzeit verworrene Planungsgeschehen einbringen.

F.H., Red.



Schemagrundrisse und Schnitte
Plans schématiques et coupes
Diagrammatic ground-plans and sections